

Dann komm nur her, du Schelm-
franzos!“ —
„Hans,“ sagte Löffel, „lang’ einmal
Die Kiepe her, die hinter dir

Im Niedgras steht, und gib dem Mann
Von unserm Käj’ und Butterbrot.
Ich sammel’ indessen dürres Holz;
Denn sieh, das Feuer sinket schon.“

* Goethe.

(1749—1832.)

39. Der Sänger.

„Was hör’ ich draußen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen?
La den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!“
Der König sprach’s, der Page lief;
Der Knabe kam, der König rief:
„Lat mir herein den Alten!“ —

„Gegrüßet seid mir, edle Herr’n,
Gegrut ihr, schöne Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergoen.“

Der Sänger drückt’ die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten mutig drein
Und in den Schoß die Schönen.
Der König, dem das Lied gefiel,
Ließ ihm zum Lohne für sein Spiel
Eine goldne Kette bringen.

„Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kuhnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern;
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und la ihn noch die gold’ne Last
Zu andern Lasten tragen!

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt’-ich eins:
La mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen!“

Er setzt’ ihn an, er trank ihn aus:
„O Trank voll süßer Labe!
O dreimal hochbeglucktes Haus,
Wo das ist kleine Gabel!
Ergeht’s euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke!“

40. Erlkönig.

Wer reitet so spät durch Nacht und
Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fat ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang
dein Gesicht?“ —

„Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlkönig mit Kron’ und Schweif?“ —

„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ —

„Du liebes Kind, komm, geh’ mit mir!
Gar schöne Spiele spiel’ ich mit dir;

Manch’ bunte Blumen sind an dem
Strand;

Meine Mutter hat manch’ gulden Ge-
wand.“ —

„Mein Vater, mein Vater, und horest
du nicht,

Was Erlkönig mir leise verspricht?“ —

„Sei ruhig, bleibe ruhig mein Kind!
In dürren Blättern saufelt der Wind.“ —

„Willst, feiner Knabe, du mit mir
geh’n?

Meine Töchter sollen dich warten schön?